

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz · Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger ·

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Hauptstraße 41

Mittwoch den 3. Juli 1918

Fernsprecher:
Königsheim 44

Nummer 24

Warnke's Hof.

5)

Von Leopold Sturm.

Nachdruck verboten.

Man schritt hinaus auf den weiten Hof des Besitzers, der eine Sauberkeit zeigte, die an eine militärische Einrichtung gemahnte. Ein Knecht führte das königliche Tier heraus, und die Dame ließ einen Ausruf der Bewunderung hören.

„Ein prächtvolles Tier. Selbst der herzogliche Stall in der Stadt weist kein solches Reitpferd auf. Ich möchte wohl versuchen, wie es unter mir geht, wenn Sie nichts dagegen haben, Herr Warnke. Ich bitte, unserem Reitknecht vor dem Hause sagen zu lassen, daß er mit unseren Pferden hierher kommt, wir wollen dem Schimmel einen Sattel auflegen.“

Das besorgte Leopold Warnke selbst, und dann hob er die Baronesse in den Sattel. Der Hengst empfand die unbekannte Reiterin und stieg hoch in die Lüfte, aber Ellinor meisterte ihn mit fester Hand. Er raste mehrere Male in langen Sähen auf dem Hof umher, dann fügte er sich der Hand seiner Reiterin.

„Es fehlt nur noch eine Krone, und die gnädige Baronesse wäre eine Königin,“ sagte Frau Friederike Warnke, die gerade auf den Hof getreten war und in ehrlicher Bewunderung das schöne Frauenbild hoch zu Ross beobachtete. Und die Männer stimmten ihr mit Worten und Blicken zu. „Papa, Du mußt mir den Buzephalus als Geburtstagsgeschenk machen,“ rief Ellinor, und der Baron war einverstanden.

Der Handel war bald glatt abgeschlossen, wie Leopold Warnke vorher zu der Großmutter gesagt hatte. „Bei der ersten Ernte machen wir die Sache glatt,“ sagte der Baron zum Verkäufer, und dieser schloß ab, obwohl er wußte, daß das Glattmachen etwas länger andauern würde.

„Mich wundert nur eins,“ sagte Ellinore vor dem Abschiede, „daß Sie das schöne Tier nicht auf Ihrem Hof behalten haben. Ich glaube immer noch, im letzten Augenblick würden Sie nein sagen. Nun ist ja alles abgemacht.“

„Es ist ein Damenpferd,“ erwiderte Leopold. „Ich hoffte immer noch, es würde sich herausmachen, so daß ich es selbst hätte verwenden können, aber daraus ist nichts geworden. Also bestand auch kein Bedenken, daß mich der Verkauf im letzten Augenblick reuen würde.“

„Wenn Sie selbst den Buzephalus auch nicht reiten wollten, so hätte er doch für die künftige Hofherrin gepaßt. Sie werden sich doch bald nach einer Frau umsehen?“ fragte sie neckisch. „Die Hausherrin von Warnke's Hof ist doch wirklich auf Rosen gebettet und merkt die Dornen nicht. Wissen Sie wohl, daß ich Ihre Frau um die Staatsräume beneide, die Sie besitzen?“

Warnke unterdrückte schnell die Röte, die über sein Gesicht ziehen wollte. Dann antwortete er: „Es ist keine

moderne Ausstattung, wir Warnke's hängen am Alten. Und dann brauchte ich auch kein Reitpferd für meine Frau, die hat im Haushalt zu schaffen. Ich glaube, meine Großmutter zöge aus diesen Mauern in die Welt hinaus, wenn sie hörte, ihre Nachfolgerin in der Wirtschaft wolle über die Felder reiten.“

Die Baronesse lächelte. „Ich glaube, Sie beurteilen Ihre alte Dame unrecht. Sie hat Verständnis für unsere Zeit, und es gibt schlimmere Passionen, als daß eine Frau die edle Reikunst pflegt. Zudem sind Damen hoch zu Ross zu allen Zeiten bekannt gewesen. Denken Sie nur mal an die Walfüren! Ich will damit freilich nicht sagen, daß die künftige Herrin von Warnke's Hof nun gerade eine Walfüre sein müßte!“

Er lachte mit. „Ich habe ja nichts gegen reitende Damen,“ versetzte er dann, „aber das Gesinde hier auf dem Hofe wird an seiner Herrin irre, wenn sie dieselbe früh im Milchfeller und Nachmittags auf dem Pferde sieht. Darum ist es besser, es bleibt, wie es ist.“

„Freilich, aus dem Milchfeller kann die junge Frau Warnke nicht fortbleiben,“ neckte Ellinor, „sonst gerät die Butter für die Herzogstafel in der Stadt nicht. Aber nun wollen wir das Streiten über dies Thema auf ein anderes Mal verschieben. In jedem Falle wünsche ich Ihnen eine so gute und liebe Frau, wie Sie dieselbe verdienen.“

Ihm schwebte die Antwort auf der Zunge, daß er eine solche Frau schon gefunden zu haben glaube, aber er unterdrückte sie. Wer konnte wissen, wie Anna Herwald's Sinn sich wenden würde...?

Als der Baron und seine Tochter nach Haus ritten, sagte er in etwas spöttischem Tone: „Mir wollte es fast scheinen, Ellinor, als interessierst Du Dich mehr für Herrn Leopold Warnke, als für den Schimmel, den ich ihm auf Deinen Wunsch abgekauft habe. Ich wüßte nicht, welchen Zweck eine solche Teilnahme haben sollte. Also wollen wir nur die bisher beobachtete Grenze im Verkehr mit unserem Nachbar einbehalten.“

„Er ist ein tüchtiger Landwirt und außerdem auch ein Gentleman,“ erwiderte sie ruhig. „Daß er reich ist, vielleicht so wohlhabend, um Schloß Rahden bar bezahlen zu können, wenn es einmal subhastiert werden sollte, wird allgemein erzählt. Ich glaube, es ist ganz praktisch, wenn ich die Freundschaft mit ihm pflege, denn niemand weiß, was einmal sich ereignen kann.“

Dem Baron war bei der Bemerkung seiner Tochter über Schloß Rahden die Zornesader auf der Stirn geschwollen. „Ich möchte Dich doch bitten, Deine Zukunftsbetrachtungen nach einer anderen Richtung hin anzustellen, als nach der soeben geäußerten. Wenn unsere Finanzlage leider nicht die beste ist, so bist daran auch Du nicht ganz ohne Schuld. Dein Aufwand ist ziemlich groß.“

Sie gab dem Pferde einen starken Schlag mit der Gerte,

daß es sich hoch aufbäumte. Als es wieder im ruhigen Schritt dahin ging, gab sie ihrem Vater auf seine sarkastische Bemerkung Antwort.

Die lautete kurz und scharf. „Man will doch leben!“

Der Baron sah sie von der Seite her an. „Was Du Leben nennst, ist denn doch etwas anderes. Wenn Du ein größeres Interesse für Dein Ausgaben-Konto zeigen wolltest, so würdest Du bald andern Sinnes sein und mir recht geben.“

„Zahlen langweilen mich,“ erwiderte sie nachlässig.

„Aber doch nicht immer,“ erwiderte er ironisch. „Wenigstens merkte ich nichts davon, als Du vorhin äußertest, Leopold Warnke sei wohl im Stande, Schloß Rahden bar ausbezahlen. Da hat Dich also der Mann mehr interessiert, als die Zahlen.“

„Das habe ich auch nicht bestritten,“ sagte sie trocken. „Und ich bedauere, daß von allen Bewerbern um meine Hand, die ich kennen lernte, keiner Leopold Warnke glich. Ich glaube, Papa, mein luxuriöses Leben würde Dir und Deinem Rassenkranke dann längst nicht mehr lästig sein.“

Jetzt hielt der Baron sein Pferd an.

„Nun aber allen Spaß bei Seite und im Ernst gesprochen, Ellinor! Ich glaube wirklich, Du brächtest es trotz Deiner mir oft genug ausgesprochenen Anschauungen fertig, die bürgerliche Frau Leopold Warnke's zu werden.“

„Wenn es sein müßte, ja, Papa.“

Der Baron schlug sich mit der flachen Hand auf die Schenkel, daß es knallte. „Dann bedauere ich nur, daß Du mir mit diesem reizenden Geständnis nicht früher näher getreten bist, wir hätten dann 30,000, 40,000 Mark mehr, die wir für Reisen und andere Dinge ausgegeben haben, um Dich der Welt zu zeigen. Wie bist Du bewundert worden? Und doch fehlt Dir der Reif am Finger. Deine Gewohnheiten und Ansprüche, aus denen Du wie ein Hehl machtest, schreckten die Bewerber ab.“

Die Baroness lächelte. „Du bist sehr offenherzig, bester Papa, und ich will Dir in gleicher Weise erwidern. Kann ich dafür, daß es auf dem Ehestandsmarkt an kapitalkräftigen Bewerbern fehlt? Und kann ich weiter dafür, daß Dir der Ruf eines Grand-Seigneurs voranging, dem das Gold zwischen den Fingern zerrinne? Nein, dafür kann ich nichts.“

Den Baron schüttelte die Heiterkeit. „Nein, dafür kannst Du freilich nichts. Aber ich antworte Dir mit denselben Worten, die Du zu mir sprichst: Man will doch leben! Doch zur Hauptsache. Wenn Du wirklich in Leopold Warnke einen nicht unmöglichen Heiratskandidaten sähest...“

„Wenn eine Miß ihn dazu machte, Papa!“

„Lassen wir die Silbenstecherei! Wenn Du den Gedanken nicht schlechtweg von der Hand weisest, Frau Leopold Warnke zu heißen, so ist auch die Möglichkeit dafür gegeben. Dann aber mußt Du auch mit den Pflichten rechnen, die Deiner harren, wenigstens nach der Tradition des Hofes.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

27. Juni 1917. Im Westen war an der Flandern- und Artoisfront die Kampfätigkeit rege. Dünkirchen wurde beschossen, als Erwiderung auch Ostende. — Der russische Arbeiter- und Soldatenrat erklärte sich für einen allgemeinen Frieden ohne Gebietsangleicherungen und Entschädigungen.

28. Juni 1917. Mehrere englische Divisionen griffen nach Trommelfeuer zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe an. Zwischen Oppy und Gavrelle konnte der Feind in die vorderste deutsche Linie eindringen. Bei

Cerny stürmten westfälische Regimenter, bei Malancourt posensche Regimenter französische Stellungen.

29. Juni 1917. Im Westen wurden die Erfolge des Vortages erweitert. Bei Corbenny stürmten die Bayern französische Stellungen in 1200 Meter Breite. — In Ostgalizien griffen unter dem wachsenden Drucke der Entente-mächte die Russen an, mußten aber im Vernichtungsfeuer zurückfluten.

30. Juni 1917. Alle Versuche der Franzosen, das an den Vortagen verlorene Gelände zurückzugewinnen, scheiterten. Lippische Bataillone erweiterten den Erfolg der Vortage. — Die russische Offensive setzte auf 30 Kilometer Frontbreite an der oberen Strypa ein. Erneute Vorstöße brachen überall erfolglos zusammen. — Die griechische Regierung brach die diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten ab.

1. Juli 1917. Während englische Truppen bei Lens in die deutschen Linien eindringen konnten, aber im Gegenstoß geworfen wurden, fügten deutsche Sturmtruppen dem Feinde bei Dixmuiden erhebliche Verluste zu. Am Chemin des Dames scheiterten neue Angriffe der Franzosen. — Im Osten dauerten tagsüber die russischen Anstürme bei Konjuch und Brzezany an. Das Dorf Konjuch ging verloren. Bei Brzezany stürmten 16 russische Divisionen.

2. Juli 1917. An der englischen Front im Westen brachten Vorstöße deutscher Truppen gute Ergebnisse. Die Franzosen versuchten, das an den Vortagen verlorene Gelände zurückzugewinnen, konnten aber keine Erfolge erzielen. — Im Osten gelang es den Russen die Einbruchsstelle des Vortages zu erweitern. — In China bestieg der jugendliche Mandschukaiser Hsüantung den Thron.

3. Juli 1917. Zwei Anstürme der Franzosen am Chemin des Dames und bei Cerny scheiterten. — Im Osten kamen die Russen trotz eingesetzter frischer Kräfte nicht vorwärts. Nur bei Brzezany konnten sie ihre Angriffe wiederholen, ohne Vorteile zu erringen.

Fortsetzung folgt.

Literarisches.

Friede auf Erden, Roman von Rudolph Straz. (100. Band der Ullsteinbücher. Preis 1 M und 35 h Teuerungszuschlag.) Niemals konnte der Roman von Rudolph Straz so tief wirken wie in unseren Tagen, von denen er sich hebt als ein meisterliches Kontrastgemälde deutscher Zwiernacht, deutscher Zerrissenheit. Die letzte Schlacht im 30 jährigen Krieg, das Treffen bei Zusmarshausen an der Donau, wo die Kaiserliche Armada den Konföderierten unterlag, ist der geschichtliche Stoff des Buches. Und rau wie die Figuren Wallensteinscher Generale steht im Elentoller seiner Kürassier: die des Feldobristen von Habstein da, des ruhelosen Kriegsmannes, der von der Klosterschule zu Tilly entlaufen ist und von nichts weiß als von Schlacht und Verwüstung. Ein seltsames Erlebnis wandelt ihn um, ein Frauenbild, das er im halbeingestürzten Mauerwerk einer Burg sieht, zwischen Geröll und Brombeerhecken; und diese Vision ist bei ihm in der Stunde, da er blutend unter dem Sternhimmel liegt, und läßt auch nicht von ihm, als er wieder erwacht. Das schwere Grauen des Krieges will verstummen, Trompeten blasen im Rathaus, in den Gassen von Augsburg, ein kaiserlicher Herold kündigt den Frieden allen deutschen Landen. Glöckläuten und Jubelsturm sind der brausende Vorhang einer neuen Zeit, sind der Strazschen Erzählung machtvoll und die Herzen aufrüttelndes Finale.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

Am 2. Juli 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. M. 703/3. 18. d. R. A., betreffend „Bestandserhebung von Wismut“, erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Lebensmittel-Verkauf.

Der Lebensmittelverkauf findet diese Woche am Samstag, den 6. d. Mts., im Rathausssaal in folgender Reihenfolge statt:

Brotarten-Nr. 401—500	vormittags von 8 — 9 Uhr,
301—400	9 — 10
201—300	10 — 11
101—200	11 — 12
1—100	nachmittags 2 — 3
601—800	3 — 3 1/2
501—600	3 1/2 — 4 1/2

Reihenfolge ist genau einzuhalten. Brotarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Lebensmittelkartenabschnitt Nr. 15 ist abzugeben.
Königstein im Taunus, den 3. Juli 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Kurbibliothek.

Die Kurbibliothek bleibt Donnerstag und Freitag geschlossen.
Königstein im Taunus, den 3. Juli 1918.

Die Städt. Kurverwaltung.

Bekanntmachungen für Fischbach.

Bis zum 1. August d. J. werden an jedem Montag und Donnerstag nachmittags von 5—6 Uhr im Rathaus die **ablieferungspflichtigen Metallgegenstände** aus Messing, Kupfer, Nickel, Zinn, Zink und Aluminium oder Legierungen dieser Metalle entgegengenommen. Nach dem 1. August findet die Enteignung der nicht abgelieferten Gegenstände statt.

Für das **Sammeln von Brennesseln** wird bei 10 Kilo außer dem Sammellohn noch ein **Wickel Nähgarn** gratis abgegeben. Die Einwohnerschaft wolle sich eifrig an dem Sammeln der Brennesseln beteiligen.

Fischbach, den 1. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Wittolind.

Nächsten Freitag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr, lassen die Erben des verstorbenen **Heinrich Keller** dahier

2 Äcker mit Korn und einen Acker mit Weizen

an Ort und Stelle versteigern. Der Anfang wird am Loh gemacht.

Fischbach, den 1. Juli 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher:
Wendel.

Schonnet und Brennessel

sammelt die auch bei der **Heuernte!** Für je 10 kg trockener Nesseltengel **2.80 Mk.** und ein Wickel Nähfaden unentgeltlich! Ablieferung a. d. Vertrauensl. d. Nesselanbau-Oes., Berlin W. 8.

Braves, ordentliches
Mädchen
nach Altenhain gesucht.
Jean Reitz, Bäckermeister,
Altenhain.

Warne hiermit jeden Unbefugten meinen Garten am Schneidhainerweg zu betreten, da ich daselbst

Fußangeln gelegt habe.
Frau Adam Kroth Wwe.,
Königstein.

● **1 Rucksack** ●
zu kaufen gesucht.

Angeb. an die Geschäftsstelle d. Stg.

3 la. starke Enten u. 1 Hahn zu verkaufen
Kronthalweg 9, Mammolshain.

Bess., kompl. **Schlafzimmer-Einrichtung** zu verkaufen.
Angebote unter **S 98** an die Geschäftsstelle d. Stg.

2 ält. Damen suchen für spätestens 1. Sept. in kleinem Städtchen in freier Lage geräumige

3—5-Zimmerwohnung im Erdgeschoss mit Zubehör und Garten. Gest. Angeb. m. Preis erbeten an **Frau A. Best, Langen i. D.**

Große **3-Zimmer-Wohnung** mit groß. **Mansarde-Zimmer** zu vermieten

Sophienstraße 5, Königstein i. T.

Feldpost-Blatts

20 Karten, 20 Kartenbriefe, das billigste und praktischste für den Feldsoldaten und für die Garnison.

: Merck-Blatts :
in verschiedenen Größen,

≡ Bloch-Post ≡

Uebersee-Keinen, Seelönig, m. Düll.

Brief-Mappen

Blochpost mit gefütterten Düllen,

.. Padungen ..

20 Briefbogen, 20 gefütterte Düllen.

Zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Fernruf 44 Königstein Hauptstr. 41.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit an die Ablieferung der Einrichtungsgegenstände, besonders derjenigen Gegenstände, welche unter Nr. 1 der erlassenen Bekanntmachung vom 26. März d. Js. aufgeführt sind, erinnert. Der angeetzte Termin zur Ablieferung ist bereits verstrichen und wird bei Nichtablieferung auf die Strafbestimmung aufmerksam gemacht.

Abnahmetage: jeden Mittwoch von 4—6 Uhr nachmittags bei der hiesigen Sammelstelle, wo auch die sofortige Bezahlung dieser Gegenstände erfolgt.

Königstein im Taunus, den 28. Juni 1918.

Als beauftragte Behörde:
Der Magistrat: Jacobs.

An die Kriegshinterbliebenen

in den

Gemeinden **Königstein, Schneidhain, Schloßborn, Glashütten, Hornau und Ruppertsheim.**

Der Unterzeichnete macht nochmals auf die **unentgeltliche Beratung** aufmerksam, die den Kriegshinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) jeden **Dienstag nachmittag** im hiesigen Rathaus, Zimmer 1, zu teil wird. Jede Familie sollte wenigstens einmal ihre Verhältnisse prüfen lassen, ob sich nicht auf irgend eine Weise eine Verbesserung ihrer Lage erreichen läßt. Alle Anträge in Renten- und Unterstützungssachen werden zweckmäßig sofort hier angebracht, damit unnötige Schreibarbeit und Zeitverlust vermieden wird.

Königstein im Taunus, den 16. Mai 1918.

Bezirksfürsorgestelle Königstein im Taunus.
Der Leiter: Jacobs.

Betr. Ernteschutz.

Die Pflicht einer restlosen Ausnutzung aller zur Volksernährung heranwachsenden Früchte und Bodenerzeugnisse verlangt eine **unbedingte Schonung** der Acker, Wiesen, gärtnerischen Anlagen usw.

Das unbefugte Betreten dieser, oder die Entfernung von Erzeugnissen ist daher

strengstens verboten.

Jede Zuwiderhandlung wird rücksichtslos mit den höchstzulässigen Strafen belegt und der Name der Täter an dem öffentlichen Anzeiger zum Aushang gebracht.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Eltern für die Taten ihrer Kinder haftbar sind.

Falkenstein, den 24. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung: Hasselbach.

Plakate mit dem Aufdruck: „Geschlossen“

sind in der Geschäftsstelle d. Stg. zu haben.

Nur auf diesem Wege.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit, bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres teuren, unvergeßlichen Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn **Heinrich Hees,**

sowie für die überaus reichen Kranzspenden sprechen wir unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Königstein, 3. Juli 1918.

In tiefem Schmerz:

Luise Hees, geb. von der Heydt
Friedrich Hees, z. Zt. in Rußland
Heinrich Hees.

Das zweite Seelenamt für den Verstorbenen findet Samstag, den 6. Juli in der hiesigen Pfarrkirche statt.

Todes-†Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 1/6 Uhr unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn **Georg Herr IV.**

im 78. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, nach kurzer Krankheit ganz unverhofft zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Familie Johann Becker II.
Familie Johann Herr
Anna Maria Herr
Familie Heinrich Volland
Familie Johann Gruber
Familie Gottlieb Fuß.

Kelkheim, den 2. Juli 1918.

Die Beerdigung findet **Donnerstag**, den 4. Juli, nachmittags **4 Uhr**, vom Sterbehaus aus statt.



Weilwerke G. m. b. H.

Frankfurt a. M.-Rödelheim

suchen

für **Schreibmaschinenbau:**

Mechaniker

Werkzeugmacher
Justeure Monteure
Werkzeugdreher
Schlosser Dreher
Einrichter

jugendl. Arbeiter
Frauen und Mädchen



Elweiss-Stroh-Krafftutter

für Pferde, Rindvieh u. Schweine,
kleines Quantum, zum Selbstkosten-
preis abzugeben **Herzog Adolph-**
straße 2, Königstein.

Knochenmühle

u. versch. Gegenstände f. Hühnerhalter
zu verk. Schulstrasse 6, Kelkheim.



Eine
hochträcht. Kuh,

in den ersten Wochen
kalbend, zu verkaufen
Fischbach I. T., Hauptstraße 1.

Schöne

Läuferschweine

zu verkaufen bei **E. Gelbert**
Niederhofheim
Fernruf Soden (Taunus) 47.

Neufundländer Hund.

schönes, raffines., sehr gutmütig,
wachsam. Tier, gebe wegen Futter-
mangel in nur gute Hände kosten-
los ab. Anfragen u. „Neufundländer“
an die Geschäftsstelle d. Ztg.